

"Kino-DDR 90": Forschungsbericht zum Projekt. T. 1: Interessen, Erfahrungen und Absichten von Filmtheaterleitern und anderen Mitarbeitern des Lichtspielwesens

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). (1990). "Kino-DDR 90": Forschungsbericht zum Projekt. T. 1: Interessen, Erfahrungen und Absichten von Filmtheaterleitern und anderen Mitarbeitern des Lichtspielwesens. Leipzig. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-403767>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG



Forschungszentrum Film und Fernsehen
an der Hochschule für Film und Fernsehen
"Konrad Wolf"

Forschungsbericht zum Projekt
"KINO-DDR 90"

Teil I: Interessen, Erfahrungen und Absichten von
Filmtheaterleitern und anderen Mitarbeitern
des Lichtspielwesens

Forschungsleiter: Dr. sc. Dieter Wiedemann

Bericht: Dr. sc. Dieter Wiedemann

Mitarbeit: Mirko Marr

August 90

1. Anliegen und Durchführung der Studie

Seit der Durchführung der ersten DDR-repräsentativen Analyse zur Sozialstruktur der Kinobesucher im Jahre 1980 (1) durch eine zeitweilige Arbeitsgruppe des ZIJ haben sich die Bedingungen und Voraussetzungen für die Kinokommunikation in der DDR in einer Weise verändert (2), die eine Überprüfung der 1980 ermittelten Daten unbedingt notwendig werden ließ (vergl. die im Anhang angeführte Forschungskonzeption).

Im Ergebnis der zwischen 1981 und 1988 realisierten empirischen und theoretischen Analysen zum Kultur- und Kunstgebrauch (mit mehr als ein Dutzend Studien zum Filmgebrauch) verschiedener Bevölkerungsgruppen sowie in Auswertung der Diskussion um die Kinosituation in unserem Land wurde für 1989 eine modifizierte Wiederholungsuntersuchung geplant.

In enger Zusammenarbeit mit der Hauptverwaltung Film und in Abstimmung mit allen im Kinobereich zuständigen Organisationsstrukturen (BFD'n, Archiv, Studios usw.) wurde eine mehrdimensionale Forschungsstrategie entwickelt, die in den folgenden Analyseschritten umgesetzt wurde:

- Analyse des Spielfilmeinsatzes im DDR-Fernsehen 1988;
- Untersuchung zur Rezeption eines ausgewählten Dokumentarfilms;
- Untersuchung zur Sozialstruktur des Publikums des "Kino-Sommers 89" und zu dessen Interessen und Bedürfnissen;
- Wiederholungsuntersuchung zu erweiterter und modifizierter Form zur Analyse KINO 80 und
- Analyse ausgewählter Arbeits- und Lebensbedingungen, Interessen und Bedürfnisse von MitarbeiterINNEN des Lichtspielwesens (Leiter von Filmtheatern, kulturpolitische MitarbeiterINNEN usw.) in sechs Bezirken.

Im Folgenden geht es um eine erste Darstellung von Ergebnissen der Studie "KinomitarbeiterINNEN".

Diese Studie wurde im Zeitraum zwischen Mai und Juli 1989 in den Bezirksfilmdirektionen Rostock, Schwerin, Berlin, Halle, Gera und Dresden durchgeführt.

Von den in diesen Bezirken in Frage kommenden MitarbeiterINNEN konnten bis zum Abschluß der Befragung 240 Fragebogen ausgewertet werden (ein Teil der Fragebogen wurde uns erst nach Abschluß der Analyse zugesandt, diese Bogen konnten nur noch bei der Auswertung "offener Fragen" berücksichtigt werden).

Die im Anhang aufgeführte Aufstellung über die in den verschiedenen Untersuchungsbezirken erreichten Rücklaufquoten verweist in diesem Zusammenhang auf beträchtliche Unterschiede, die u.a. auf differenzierte Motivationen zur Teilnahme an der Untersuchung schließen lassen.

2. Haltungen, Einstellungen zur und Erfahrung mit der Kinosituation in der DDR

2.1. Hauptergebnisse

1. Die Mehrheit der Befragten ist zwar von der Bedeutung der Kinos in der DDR auch jenseits der Jahrtausendwende überzeugt, gleichzeitig werden aber auch erhebliche Zweifel an einer dafür notwendigen Veränderung der gegenwärtigen Bedingungen deutlich (materielle Voraussetzungen, den Kinoleiter*INNEN zugebilligte Eigenverantwortlichkeit).
2. Die Befriedigung von Unterhaltungs- und Entspannungsbedürfnissen der potentiellen Besucher*INNEN wird als Hauptaufgabe der DDR-Kinos gesehen. Daneben spielen bei den Kinomitarbeiter*INNEN Wünsche nach der Vermittlung künstlerischer Erlebnisse, sowie solche nach Kinos als Kulturzentren mit verschiedenen Vorführungsmöglichkeiten und Erlebnisbereichen eine herausragende Rolle. Einer thematischen Spezialisierung von Filmtheatern steht hingegen die Mehrheit kritisch gegenüber.
3. Der in den letzten Jahren in den DDR-Kinos kontinuierlich zu verzeichnende Besucherschwund wird in erster Linie in Zusammenhang gebracht mit
 - der mangelnden Ausstattung vieler Filmtheater,
 - den Fernsehprogrammen und deren umfangreichen Spielfilmausstrahlungen und
 - der nicht ausreichenden Attraktivität der Filmangebote in den Kinos.

Der Konkurrenz durch andere Freizeitangebote wird nur eine untergeordnete Rolle hierbei zugebilligt.

4. Die Mehrheit der Kinomitarbeiter*INNEN ist nur mit den Kollektivbeziehungen sowie mit denen zu übergeordneten Leitungen und den Qualifizierungsmöglichkeiten zufrieden. Eine große Unzufriedenheit bezieht sich auf den Service, den die jeweils verantworteten Filmtheater bieten können. auf die Arbeitsbe-

2.2. Haltungen der Kinomitarbeiter zu ausgewählten Faktoren der Kinosituation in der DDR

Die KinomitarbeiterINNEN wurden gebeten, ihre Haltung zu sechs im Fragebogen angeführten Statements zur Kinosituation anzugeben. Die in Tabelle 1 angeführten Daten zum Grad der Übereinstimmung mit diesen Statements belegen sowohl einen Zukunftsoptimismus als auch einen realistischen Blick auf das dafür in der Gegenwart unbedingt zu verändernde.

Tabelle 1 siehe Seite 4

Die Mehrheit der KinomitarbeiterINNEN sieht die Zukunft des Kinos in einer vielfältigen audio-visuellen Medienlandschaft. Allerdings ist dieser Optimismus bei den jüngeren KollegINNEN doch auffallend geringer ausgeprägt als bei den älteren. D.h. jene KollegINNEN, die die Verantwortung für die Kinoentwicklung nach der Jahrtausendwende tragen müßten glauben weniger als andere an eine solche Perspektive des Kinos.

Einigkeit zwischen den Generationen herrscht dann wieder darüber, daß nur grundlegende konzeptionale Veränderungen den ökonomischen Weiterbestand des Kinos garantieren können.

Darüber, wie eine solche Konzeptionsveränderung aussehen müßte, gibt es wiederum unterschiedliche Auffassungen. Eine äußert sich in der differenzierten Haltung zur Bedeutung des Filmangebots für die Attraktivität von Kinos, der von jungen MitarbeiterINNEN ein wesentlich geringerer Wert als die älteren tun zugebilligt wird (vergl. hierzu die in Tab. 2 angeführten Daten).

Die eigenen Möglichkeiten bei der Gestaltung eines publikumswirksamen Kinos werden von allen Befragten als relativ gering angesehen, von den Jungen noch etwas geringer als von den Älteren (Ap 1+2: 6 % zu 21 %).

Am kritischsten wird die Ausstattung der jeweiligen Kinos gesehen, wobei das Urteil der im Landfilm Beschäftigten hierbei besonders extrem ausfällt: keiner entschied sich für die Antwortpositionen 1 + 2, 62 % hingegen für die Position "überhaupt nicht"!

Tabelle 1: Übereinstimmung mit ausgewählten Aussagen
zur Kinosituation in %

	Das entspricht meiner Meinung					\bar{x}
	voll- kommen 1	2	3	4	überhaupt nicht 5	
<u>Kino, Fernsehen und Video- technik werden in der Zu- kunft gemeinsam zur Befrie- digung verschiedener Bedürf- nisse der DDR-Bürger bei- tragen.</u>						
GESAMT	58	27	11	2	2	1.63
Alter:						
bis 25 Jahre	40	24	18	12	6	2.18
bis 40 Jahre	64	25	9	1	1	1.51
bis 69 Jahre	55	29	13	1	2	1.66
<u>Das Kino in der DDR wird auch über das Jahr 2000 hinaus ein wichtiges Massenkommunikations- mittel sein.</u>						
GESAMT	52	22	19	5	2	1.81
bis 25 Jahre	23!	23	24	18	12	2.73
bis 40 Jahre	54	22	21	2	1	1.75
bis 69 Jahre	59	21	15	4	1	1.68
<u>Ohne grundlegende Veränderungen des Konzepts wird das Kino die nächsten Jahre ökonomisch nicht überstehen.</u>						
GESAMT	48	20	22	5	5	1.99
<u>Entscheidend für die Attrak- tivität des Kinos ist ein inter- essantes Filmangebot, das Drum- herum ist weniger wichtig.</u>						
GESAMT	28	14	23	12	23	2.88
bis 25 Jahre	0!	12	35	6	47!	3.88
bis 40 Jahre	19	11	32	16	22	3.12
bis 69 Jahre	42!	16	13	9	20	2.49
<u>Die Kinoleiter haben genügend Möglichkeiten zur Gestaltung eines publikumswirksamen Spielplanes.</u>						
GESAMT	7	11	32	33	17	3.43
<u>Das Kino, in dem ich arbeite, entspricht in seiner Ausstat- tung den Anforderungen der Zeit.</u>						
GESAMT	9	17	23	17	34	3.49

Das in diesen Ergebnissen angedeutete subjektiv empfundene Defizit an Möglichkeiten zur selbstverantworteten Beeinflussung der Kinoentwicklung durch die KinomitarbeiterINNEN wird auch in anderen Antworten deutlich, weshalb es schon/jetzt als ein rasch zu lösendes Grundproblem benannt werden soll. Im Folgenden geht es nun zunächst um die Darstellung von Ergebnissen zur Bedeutung verschiedener Funktionen des Kinos aus der Sicht deren Mitarbeiter.

Tabelle 2: Übereinstimmung mit ausgewählten Funktionsbeschreibungen des Kinos (in %)

	Das entspricht meiner Meinung					\bar{x}
	voll-				überhaupt	
	kommen				nicht	
	1	2	3	4	5	
<u>Ein Filmtheater sollte... die Menschen unterhalten und entspannen.</u>						
GESAMT	88	10	2	0	0	1.14
<u>den Menschen künstlerische Erlebnisse ermöglichen.</u>						
GESAMT	66	21	11	2	0	1.49
<u>ein Kulturzentrum sein(...).</u>						
GESAMT	58	22	11	5	4	1.79
bis 25 Jahre	70!	17	4	9	0	1.52
bis 40 Jahre	62	22	10	4	2	1.62
älter als 40 Jahre	50	23	12	7	8	1.98
<u>verschiedene Erlebnis- bereiche bieten.</u>						
GESAMT	55	21	18	4	2	1.78
bis 25 Jahre	79!	13	4	4	0	1.33
bis 40 Jahre	57	18	20	3	2	1.74
älter als 40 Jahre	47	26	19	6	2	1.89
<u>mehrere Vorführungsmöglichkeiten besitzen.</u>						
GESAMT	54	20	14	6	6	1.89
<u>die Menschen bilden.</u>						
GESAMT	46	24	21	8	1	1.94
<u>Stätte der Kommunikation über unsere Gesellschaft sein.</u>						
GESAMT	42	23	16	10	9	2.23
<u>sich thematisch spezialisieren.</u>						
GESAMT	12	13	22	18	35	3.53

Das Kino als Ort der Unterhaltung und Entspannung sowie der künstlerischen Erlebnisse erweist sich also als generationsübergreifende Bestimmung. Eine Multifunktionalität des Kinos wird hingegen stärker von den jüngeren als von den älteren Kinomitarbeitern gewünscht. Wiederum verweist das auf unterschiedliche Haltungen zur gesellschaftlichen Funktion der Filmtheater in Abhängigkeit vom Alter und den damit in den allermeisten Fällen gekoppelten Kinoerfahrungen der Befragten.

Bemerkenswert ist die große Zustimmung der KinomitarbeiterINNEN zu Filmtheatern mit mehreren Vorführmöglichkeiten, d.h. zu einer in unserem Land weitgehend ungewohnten Kinoform!

Kinos werden von der Mehrheit außerdem auch als Stätten der Bildung und der Kommunikation über unsere Gesellschaft gesehen. D.h., es gibt eine einheitliche Auffassung über eine an den Film gebundene Multifunktionalität des Kinos, nicht aber eine auf eine Multifunktionalität des Kinos als Kulturstätte bezogen. Einer thematischen Spezialisierung der Filmtheater wird hingegen von der Mehrheit eine Absage erteilt. Allerdings stehen die FilmtheaterleiterINNEN einer solchen Spezialisierung aufgeschlossener gegenüber als ihre Vorgesetzten (Ap 1 + 2: 34 % zu 15 %); befürworten insbesondere HochschulabsolventenINNEN eine solche Spezialisierung (39 %)! Die hier erkennbaren Prioritäten in den Kinofunktionen finden ihre Bestätigung und Ergänzung in den Ergebnissen zur Bedeutung verschiedener Faktoren für den Besucherrückgang in den Kinos im jeweiligen Territorium.

Wie die in Tabelle 3 aufgeführten Daten zeigen, wird für diesen Besucherrückgang ein ganzes Bündel von Faktoren verantwortlich gemacht.

Tabelle 3 siehe Seite 7

Die für die Programmgestaltung zur Verfügung stehenden Filme, die Kinoausstattung und das Fernsehen (mit seinen umfangreichen Filmangeboten) werden von den Mitarbeitern im Lichtspielwesen als Hauptgründe für den Besucherrückgang angesehen.

Als eine weitere Gruppe von Gründen wird die Öffentlichkeitsarbeit (allerdings nicht von den dafür Verantwortlichen!), das gesellschaftliche Interesse an der Entwicklung des Lichtspielwesens, das Fehlen gastronomischer Betreuungen im Kino und Veränderungen in den Arbeits- und Lebensbedingungen der potentiellen Besucher gesehen.

Tabelle 3: Bedeutung ausgewählter Faktoren für den Besucher-
rückgang in den Filmtheatern des jeweiligen
Territoriums (in %)

	sehr große 1	2	3	4	keine 5	\bar{x}
<u>die ungenügende Attraktivität des Filmangebots für das Publikum.</u>						
GESAMT	44	25	21	7	3	2.00
bis 25 Jahre	36	27	23	9	5	2.18
bis 40 Jahre	38	28	20	11	3	2.13
älter als 40 Jahre	54	20	21	3	2	1.79!
<u>die ungenügende Ausstattung des/der Filmtheater.</u>						
GESAMT	48	17	21	9	5	2.06
<u>die vielen Spielfilme in den Fernsehprogrammen.</u>						
GESAMT	45	18	25	9	3	2.07
bis 25 Jahre	29	32	19	10	10	2.40
bis 40 Jahre	36	21	32	9	2	2.20
älter als 40 Jahre	55!	13	19	9	4	1.94
<u>das Fernsehen überhaupt.</u>						
GESAMT	42	20	24	12	2	2.12
bis 25 Jahre	54!	14	22	5	5	1.93
bis 40 Jahre	35	22	28	13	2	2.25
älter als 40 Jahre	42	18	22	16	2	2.18
<u>die Kinowerbung bzw. Öffentlichkeitsarbeit überhaupt.</u>						
GESAMT	35	26	22	11	6	2.27
Kinoleiter	37	29	20	9	5	2.16
Mitarbeiter der Werbung	18	23	23	24	12	2.89
<u>das gesellschaftliche Interesse an der Entwicklung des Kinos.</u>						
GESAMT	35	24	21	9	11	2.37
bis 25 Jahre	51!	10	24	10	5	2.08
bis 40 Jahre	35	27	22	8	8	2.27
älter als 40 Jahre	30	23	20	11	16	2.60
<u>das Fehlen einer gastronomischen Versorgung.</u>						
GESAMT	33	24	21	10	12	2.44
<u>Veränderungen in den Arbeits- und Lebensbedingungen der Menschen.</u>						
GESAMT	28	26	24	10	12	2.52

das Fehlen einer filmästhetischen Bildung und Erziehung.

GESAMT	16	19	27	19	19	3.06
--------	----	----	----	----	----	------

die zunehmende Konkurrenz durch andere Freizeitangebote

GESAMT	15	13	24	22	21	3.16
--------	----	----	----	----	----	------

Die fehlende filmästhetische Bildung und Erziehung und die zunehmende Konkurrenz, die dem Kino durch andere Freizeitangebote erwächst, wird hingegen als weniger bedeutungsvoll eingeordnet. Auffallend ist, daß die jüngeren MitarbeiterINNEN dem (gemeint ist ja wohl: fehlenden!) gesellschaftlichen Interesse an der Entwicklung des Lichtspielwesens eine herausragende Bedeutung beimessen, die im Fernsehen gesendeten Spielfilme für sie hingegen weniger wichtig sind. Das Fernsehen an sich als quantitativ dominierende Freizeitbeschäftigung und das ungenügende gesellschaftliche Interesse am Kino stellt für die jungen MitarbeiterINNEN die Hauptursache dar. Für die älteren KollegINNEN stehen hingegen das Filmangebot für die Filmtheater und das Fernsehen im Zentrum der Ursachen für den Besucherrückgang.

2.3. Beurteilung ausgewählter Aspekte der Arbeit im Lichtspielwesen

Wenn nur 49 % der Befragten die Frage nach eventuellen beruflichen Veränderungen in den nächsten 5 Jahren mit einem klaren "nein" beantworten (22 % der jungen!) dann stellt sich natürlich die Frage nach der Zufriedenheit mit verschiedenen Arbeitsbedingungen.

Tabelle 4: Zufriedenheit mit ausgewählten Bedingungen der Tätigkeit im Lichtspielwesen (in %)

	Damit bin ich zufrieden					überhaupt \bar{x} nicht
	sehr 1	2	3	4	5	
<u>mit dem Klima in unserem Kollektiv</u>						
GESAMT	16	40	25	10	9	2.56
<u>mit meinen Qualifizierungsmöglichkeiten</u>						
GESAMT	20	36	20	13	11	2.61
Kinoleiter	23	35	18	15	9	2.50
Mitarbeiter der Werbung	6	18	28	24	24	3.42
<u>mit meinen Beziehungen zu übergeordneten Leitungen</u>						
GESAMT	11	43	25	11	10	2.66
<u>mit der Zusammenarbeit mit anderen Filmtheatern</u>						
GESAMT	8	39	31	9	13	2.80
<u>mit der Unterstützung meiner Arbeit durch übergeordnete Leitungen</u>						
GESAMT	5	33	32	19	11	2.98
Kinoleiter	6	34	32	20	8	2.90
Mitarbeiter der Werbung	6	19	25	19	31!	3.50
<u>mit der Zusammenarbeit mit anderen Kultureinrichtungen im Territorium</u>						
GESAMT	8	29	33	16	14	2.99
<u>mit meiner Bezahlung</u>						
GESAMT	9	22	34	18	17	3.10
<u>mit den für die Programmgestaltung angebotenen Filmen</u>						
GESAMT	3	21	48	17	11	3.13
<u>mit den Arbeitsbedingungen im Filmtheater</u>						
GESAMT	8	26	27	20	19	3.18
<u>mit dem Service, den unser Filmtheater bieten kann</u>						
GESAMT	5	26	24	17	28	3.38

Zufrieden ist die Mehrheit also nur mit dem Kollektivklima, den Qualifizierungsmöglichkeiten und den Beziehungen zu übergeordneten Leitungen (mit der Unterstützung durch die übergeordneten Leitungen sind die meisten allerdings schon nicht mehr zufrieden!). Besonders gering ist die Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen in den Filmtheatern, und mit der Bezahlung, mit den für die Programmgestaltung angebotenen Filmen und - als Schlußlicht dieser Zufriedenheitsbatterie - mit dem Kinoservice!

An welche Filme und Formen der Programmgestaltung dabei gedacht wird, darüber ermöglichen die folgenden Ergebnisse nähere Auskünfte.

Tabelle 5: Nach Ansicht der KinomitarbeiterINNEN vom Publikum favorisierte Formen der Programmgestaltung (in %)

	nur Spiel- film	nur Dok-/ Kurz- filme	Kurz- Spiel- film	+ Show- Spiel- film	+ Filmaus- schnitte + Spiel- film	Zusatz- programm + Spiel- film	zwei Spiel filme
Gesamt	53!	1	16	11	11	5	2 x)
bis 25 Jahre	43	0	9	9	35	0!	4
bis 40 Jahre	46	2	16	17	11	6	2
älter als 40	61!	0	19!	5	5	5	2
Kinoleiter	56	1	15	10	8	5	3
kulturpoli- tische Mitarb.	40	3	21	15	9	6	3

x) Die Differenz zu 100 % ergibt sich jeweils aus dem in der Tabelle nicht angeführten Wert für die Antwortmöglichkeit "etwas anderes".

Die in Tabelle 5 angeführten Werte lassen eine deutliche Favorisierung reiner Spielfilmprogramme erkennen, während den traditionellen Kopplungen keine großen Chancen beim Publikum zugebilligt werden. Insbesondere von den Jüngeren werden eindeutige Favorisierungen von beifilmfreien Programmformen beim Publikum vermutet (nur Spielfilme + Spielfilme mit Filmausschnitten + zwei Spielfilme = 82 %!). Eine Frage nach Filmen (Gattungen, Genres, Einzeltitel), die stärker im Kinoangebot vertreten sein müßten, erbrachte nach einer inhaltlichen Kategorisierung die folgenden Ergebnisse:

Abenteuerfilme	24 %
Unterhaltungsfilme	19 % (bis 25 Jahre = 0%!, älter als 40=25%!)
Lustspielfilme/Komöd.	16 %
gesellschaftskritische/ realistische Gegen- wartsfilme	14 % (bis 25Jahre =26%!, älter als 40=8%!)
Musikfilme	7 %
künstlerisch anspruchs- volle Filme (auch Dok- filme)	6 %
Erotik-, Sexfilme	5 % (bis 25Jahre =0%, älter als 40= 7%)
Zeichentrick-/Märchenf.	3 %
Familienfilme	3 %
Sonstiges	3 %

Die genannten Filmgattungen, -genres und auch -titel (diese wurden von uns in diese Kategorien eingeordnet) sind zunächst nicht weiter überraschend und lassen auch kein Rückschlüsse auf erkannte Angebotsdefizite zu (eine Ausnahme stellen vielleicht die Erotik- und Sexfilme dar, vergl. hierzu die weiter hinten angeführten Daten).

Die Übersicht läßt die folgenden Überlegungen zu.

Die MitarbeiterINNEN im Lichtspielwesen danken z.T. an andere Filmbeispiele für die genannten Gattungen und Genres (z.B. aktuellere des internationalen Kommerzkinos aber auch des sowjetischen Films!) bzw. können die ihrer Meinung nach erfolgreichen Filme nicht bedürfnisadäquat in ihrem Kino einsetzen (Problem: Kopienzahl). Außerdem muß in Betracht gezogen werden, daß nicht alle Befragten einen umfassenden Überblick über das Filmangebot haben. Abschließend zu diesem Abschnitt soll noch einmal auf das Problem der Berufsverbundenheit zurückgekommen werden.

Die in Tabelle 4 angeführten Daten zur Zufriedenheit mit den Arbeits- und Lebensbedingungen verwiesen auf große Unzufriedenheitspotentiale in allen analysierten Alters- und Berufsgruppen. Offensichtlich ist dieses aber von unterschiedlicher Relevanz für die Planung der individuellen Berufszukunft, wie die in Tabelle 6 enthaltenen Ergebnisse zeigen.

Tabelle 6: Vorgeschene berufliche Veränderung in den nächsten 5 Jahren (in %)

	nein	ja, innerhalb des Lichtspielwesens	außerhalb	Das weiß ich noch nicht
GESAMT	49	20	7	24
bis 25 Jahre	22!	39	4	35!
bis 40 Jahre	31	27	10!	32
älter als 40 Jahre	73!!	9	5	13
männlich	54	21	6	19
weiblich	43	18	9	30

Deutlich wird, daß sich viele Veränderungswünsche auf andere Tätigkeiten im Lichtspielwesen selbst beziehen, insgesamt gesehen, aber nur die Älteren KollegInnen eine stabile Bank darstellen.

3. Filminteressen, -erwartungen und -wertmaßstäbe

3.1. Hauptergebnisse

1. Lustspiel-, Musik-, Trick-, Kriminal- und erotische Filme stehen an der Spitze in der Beliebtheithierarchie der KinoarbeiterInnen. Horrorfilme sowie Filmproduktionen der DEFA und der sozialistischen Länder (Ausnahme der jeweiligen Gegenwartsgenres) sind bei ihnen am wenigsten beliebt. Als publikumswirksamste Angebote werden erotische Filme, sowie Abenteuer- und Lustspielfilme benannt. Es wird also von einer relativen Übereinstimmung zwischen dem individuellen und dem Publikumsgeschmack ausgegangen. Die von den KinoarbeiterInnen benannten persönlichen Kino-Hits 1989 (Dirty Dancing, Grüne Hochzeit, Crocodile Dundee und Unendliche Geschichte) können im Vergleich mit den gleichzeitig bei KinobucherInnen ermittelten Kino-Hits als ein Beleg für eine solche Geschmacksübereinstimmung interpretiert werden.
2. Unterhaltung, Spannung und Humor, die Behandlung von gesellschaftlichen Problemen und eine realistische Wirklichkeitsdarstellung sind in Verbindung mit einer guten künstlerischen Umsetzung die zentralen Spielfilmerwartungen

3.2. Zur Beliebtheit ausgewählter Filmsetzungen und-genres

Es kann sicher davon ausgegangen werden, daß sich die individuellen Filmvorlieben der MitarbeiterInnen im Lichtspielwesen in gewisser

Weise auf die jeweilige Arbeit mit dem Film (das Engagement für bestimmte Filme, die Spielplangestaltung usw.) auswirken. Insofern lassen die im Folgenden darzustellenden Ergebnisse Rückschlüsse auf Prioritäten in der jeweiligen Filmarbeit zu.

Tabelle 7: Beliebtheit ausgewählter Filmgattungen und -genres (in %)

	Diese sehe ich sehr gern			nicht gern		\bar{x}
	1	2	3	4	5	
<u>Lustspielfilme</u>						
GESAMT	50	25	16	4	5	1.87
<u>Musikfilme</u>						
GESAMT	40	37	14	7	2	1.94
<u>Trickfilme</u>						
GESAMT	38	32	21	7	2	2.03
<u>erotische Filme</u>						
GESAMT	37	33	16	6	8	2.16
männlich	43	36	13	4	4	1.90!
weiblich	27	29	22	8	14	2.55
<u>Kriminalfilme</u>						
GESAMT	32	30	27	9	2	2.19
<u>Gegenwartsfilme aus den übrigen Ländern</u> x ¹⁾						
GESAMT	18	41	35	4	2	2.29
Kinoleiter	21	44	28	7	0	2.21
Landfilm	7	27	59	7	0	2.66
<u>Abenteurerfilme</u>						
GESAMT	31	29	22	12	6	2.34
männlich	38	31	16	11	4	2.12
weiblich	21	26	31	13	9	2.63
Kinoleiter	30	24	29	12	5	2.37
Landfilm	40	60	0	0	0	1.60
<u>Dokumentarfilme</u>						
GESAMT	20	38	28	9	5	2.41
<u>populärwissenschaftliche Filme</u>						
GESAMT	18	33	30	12	7	2.56
<u>DEFA-Dokumentarfilme</u>						
GESAMT	20	31	24	17	8	2.61
bis 25 Jahre	13	13	52	13	9	2.91
bis 40 Jahre	20	32	23	17	8	2.61
älter als 40	21	34	20	17	8	2.57

x¹⁾ siehe Seite 14

	Diese sehe ich					\bar{x}
	sehr gern			nicht gern		
	1	2	3	4	5	
Kinoleiter	23	30	24	16	7	2.54
Leiter	33	38	19	5	5	2,10
Landfilm	7	27	32	27	7	3.00
<u>Archivfilme</u>						
GESAMT	24	23	26	16	11	2.67
<u>Gegenwartsfilme der DEFA</u>						
GESAMT	15	33	30	15	7	2.66
<u>Gegenwartsfilme aus den sozialistischen Ländern</u>						
GESAMT	16	26	35	15	8	2.72
<u>utopische Filme</u>						
GESAMT	22	24	22	18	14	2.79
männlich	26	30	18	17	9	2.53
weiblich	16	16	28	19	21	3.10
<u>andere DEFA-Filme</u>						
GESAMT	5	28	45	15	7	2.91
<u>andere Filme aus den sozialistischen Ländern</u>						
GESAMT	4	21	52	18	5	3.00
<u>Horrorfilme</u>						
GESAMT	18	16	21	14	31	3.24

Die in der Tabelle angeführten Beliebtheitswerte für die ausgewählten Filmgattungen und -genres lassen eine große Nähe zu den Filminteressen des (vorrangig jugendlichen) Publikums vermuten. 1984 bei jungen Leuten ermittelte Beliebtheitswerte erbrachten z.B. die folgende Rangfolge:

Abenteuerfilme, Kriminalfilme, Lustspielfilme, utopische Filme, Trickfilme und Musikfilme.

Im Vergleich mit diesen Ergebnissen fällt bei den KinomitarbeiterINNEN der hohe Stellenwert von Musikfilmen und der vergleichsweise geringe von Abenteuerfilmen auf.

Zu den hervorstechenden Ergebnissen gehören auch die relativ hohen Beliebtheitswerte von erotischen Filmen sowie von Dokumentarfilmen und nicht zuletzt auch der Umstand, daß die Beliebtheit von Filmen unserer nationalen Filmproduktionen bei den im Lichtspielwesen Beschäftigten nur eine zweitrangige Rolle spielen!

So liegt der Beliebtheitswert von DEFA-Gegenwartsfilmen noch unter dem von Dokumentar- und populärwissenschaftlichen Filmen und der von anderen DEFA-Spielfilmen erreicht mit 33 % (Antwortposition 1 + 2) den zweitschlechtesten Wert!

Hier deuten sich Vorbehalte gegen unsere nationale Filmproduktionen an, die sich mit großer Wahrscheinlichkeit auch im Umgang mit DEFA-Filmen im Kinoalltag wiederfinden (vergl. hierzu die weiter unten angeführten Ergebnisse zur vermuteten Publikumswirksamkeit dieser Gattungen und Genres!).

Bemerkenswert sind daneben die relativ geringen Unterschiede in der Beliebtheit dieser Gattungen und Genres bei den Angehörigen der verschiedenen untersuchten Gruppen. Neben der größeren Beliebtheit von erotischen, utopischen und Abenteuerfilmen bei den männlichen Kinomitarbeitern fallen noch einige Unterschiede zwischen den Filmtheaterleitern und dem im Landfilm Beschäftigten auf.

Die in Tabelle 7 angeführten Daten zur Beliebtheit ausgewählter Filmgattungen und -genres werden im Folgenden illustriert durch die Rangfolge der den KollegINNeN 1989 (1. Halbjahr) am besten gefallen habenden Kinofilme (zum Vergleich sind die Lieblingstitel der Kinosommerbesucher angeführt):

1. Dirty Dancing	1. Dirty Dancing
2. Grüne Hochzeit	2. Crocodile Dundee
3. Crocodile Dundee	3. Unendliche Geschichte
4. Unendliche Geschichte	4. OTTO
5. Schrei nach Freiheit	5. Der Name der Rose
6. Linie 1	6. Einer trage des anderen Last
7. Winter äde	7. Gottes vergessene Kinder
8. Der letzte Kaiser	8. Der letzte Kaiser

Wiederum fällt eine ziemliche Übereinstimmung in den Hitlisten auf: die ersten vier Plätze sind in den beiden Hitparaden fast identisch (nur der DEFA-Film "Grüne Hochzeit" rangiert bei den KinobesucherINNeN "erst" an 9. Stelle). Allerdings entfielen 20 % aller Nennungen der im Lichtspielwesen beschäftigten auf DEFA-Produktionen (als weitere Beispiele wurden genannt: Pestalozzi-Berg, Einer trage des anderen Last, Die Beteiligten, Zum Teufel mit Harbolla und Treffen in Travers), während bei den BesucherINNeN nur 8 % auf DEFA-Angebote kamen.

Bemerkenswert ist nun, daß viele der Befragten offensichtlich zwischen individuellen Lieblingsfilmen und filmischen Maßstabsetzungen unterscheiden.

Auf eine Frage nach den maßstabsetzenden Nationalen und internationalen Filmereignissen der letzten beiden Jahre, ergab sich national die folgende Rangfolge:

1. Einer Trage des anderen Last
2. Festival des sowjetischen Films
3. Festival "Goldener Spatz"
4. Winter adé (!)
5. "Der Bruch"
6. "Grüne Hochzeit" (!!)
7. Tage des sozialistischen Films

"Grüne Hochzeit" wird also, wenn es um Maßstäbe geht, hinter "Winter adé" und natürlich hinter "Einer trage des anderen Last" (der allerdings bereits 1988 in die Kinos kam) gesetzt, "Der Bruch" taucht nur unter den maßstabsetzenden, nicht aber unter den Lieblingsfilmen auf! Dieser Widerspruch zeigt sich dann auch im Vergleich der Kino-Hits und der maßstabsetzenden internationalen Filmereignisse, wo die folgende Reihenfolge ermittelt wurde:

1. Berlinale
2. E.T.
3. Der letzte Kaiser
4. Der Name der Rose
5. Filmfestspiele in Cannes
6. Schreib nach Freiheit
7. Amadeus
8. Dirty Dancing (!)

Dirty Dancing hat zwar besser als "Der letzte Kaiser" gefallen, dieser war aber maßstabsetzender usw.

Hier deutet sich ein Widerspruch zwischen dem individuellen Geschmack der KinomitarbeiterINNEN einerseits, der dem Publikum weitgehend entspricht und dem der Kritik andererseits an, dessen Lösung sich wohl nicht immer konstruktiv auf die Spielplangestaltung auswirkt.

Wie von den im Lichtspielwesen beschäftigten der Geschmack des Massenpublikums eingeschätzt wird, darüber geben die folgenden Ergebnisse weitere Auskunft.

Die Befragten waren gebeten worden aus den in Tabelle 7 angeführten Gattungen und Genres jene drei auszuwählen, mit denen sie vermutlich das größte Publikum erreichen würden (die drei Angaben sind gewichtet und umgerechnet worden):

1. erotische Filme	23 %
2. Abenteuerfilme	19 %
Lustspielfilme	19 %
4. Horrorfilme	10 % (!)
5. Kriminalfilme	7 %
Musikfilme	7 %
7. Trickfilme	6 %
8. utopische Filme	5 %
9. Gegenwartsfilme aus NSW	2 %
10. Gegenwartsfilme aus soz. Staaten	1 %
andere DEFA-Spielfilme	1 %

Gegenwartsfilme der DEFA, DEFA-Dokumentarfilme, andere Filme aus den sozialistischen Ländern, Archivfilme, Dokumentarfilme und populärwissenschaftliche Filme werden hinsichtlich einer großen Publikumsresonanz a priori als wenig erfolgreich angesehen!

Diese Absolutheit in der Zusprechung einer Wirkungslosigkeit z.B. DEFA-Gegenwartsfilmen gegenüber muß allerdings verwundern. Immerhin wurde der DEFA-Gegenwartsfilm "Grüne Hochzeit" an die zweite Stelle der individuellen Lieblingsfilme gesetzt (und immerhin erreichte dieser Film bei den Zuschauern den 9. Platz und "Einer trage des andern Last" sogar den 6.!).

Die hier ausgewerteten Ergebnisse deuten auf Vorbehalte gegen unsere nationalen Filmproduktionen bei vielen KinomitarbeiterInnen hin.

Abschließend zu diesem Abschnitt nun die Ergebnisse zu ausgewählten Kinofilmerwartungen.

Tabelle 8: Intensität ausgewählter Erwartungen an Kino-Spielfilme (in %)

	Das erwarte ich vollkommen					\bar{x}
	1	2	3	4	nicht 5	
<u>Unterhaltung, Spannung, Humor</u>						
GESAMT	79	19	2	0	0	1.23
Kinoleiter	74	21	3	1	1	1.34
Landfilm	93!	7	0	0	0	1.07!
<u>eine gute künstlerische Umsetzung der Geschichte</u>						
GESAMT	72	21	5	2	0	1.37
<u>ein Ansprechen von Problemen, die unser gesellschaftliches Leben gegenwärtig noch belasten</u>						
GESAMT	54	21	10	8	7	1.94
<u>eine realistische Darstellung der Wirklichkeit</u>						
GESAMT	47	23	17	7	6	2.02
männlich	53	21	16	6	4	1.87
weiblich	40	26	18	9	7	2.19
<u>Anregungen für meine persönliche Lebensgestaltung</u>						
GESAMT	17	29	22	16	16	2.85

Die im Fragebogen zur Nennung weiterer Erwartungen wurden von weniger als der Hälfte genutzt. Wie die im Anhang angeführten typischen Beispiele zeigen, wurden mit diesen zusätzlich formulierten Erwartungen zudem die vorgegebenen häufig variiert.

Ebenso wie die Erwartungen des Kinopublikums richten sich also auch die der KinomitarbeiterINNEN vorrangig auf die Befriedigung von Unterhaltungs- und Entspannungsbedürfnissen (wobei die der Kinoleute noch deutlicher ausfallen als die des Publikums, Differenz der Mittelwerte 0,32 zu Gunsten der MitarbeiterINNEN!).

Deutlich stärker als beim Publikum sind die Erwartungen nach guter künstlerischer Umsetzung ausgeprägt (Differenz in den ermittelten Mittelwerten = 0.69!), geringer sind beim Publikum aber auch die Erwartungen nach realistischer Darstellung (Differenz = 0.39) und nach der Behandlung von Zeitproblemen (Differenz = 0.42) entwickelt. Die Werte für Erwartungen nach Lebensorientierungen differieren hingegen nur geringfügig.

4. Zur Beliebtheit verschiedener Freizeittätigkeiten und Interessen

4.1. Hauptergebnisse

1. Die Familie, Musik und Printmedien sind die Objekte der beiden im Lichtspielwesen Beschäftigten beliebtesten Freizeittätigkeiten. Aber auch eine große Zahl weiterer Freizeittätigkeiten wird von der Mehrheit gern getan. Diese Breite in den Freizeitinteressen läßt sich bei der relativ geringen Freizeit der KinomitarbeiterINNEN (täglich ca. 2.4 Stunden) sicher nur selten realisieren. Insofern darf es auch nicht verwundern, wenn nur etwa ein Drittel der Befragten mit dem Umfang ihrer Freizeit zufrieden sind.
2. Der Natur, der Kunst und der Politik gelten besonders starke Interessen der im Lichtspielwesen Beschäftigten. An der Technik, auch an Videotechnik erklären sich indessen weniger Befragte interessiert.

4.2. Zur Beliebtheit ausgewählter Freizeittätigkeiten

Mit der Aufnahme dieses Untersuchungskomplexes ging es um die Ermittlung von Aspekten des kulturellen Profils der im Lichtspielwesen Beschäftigten.

Tabelle 9 siehe Seite 20

Tabelle 9: Beliebtheit ausgewählter Freizeittätigkeiten
(in %)

	Das tue ich					nicht gern \bar{x}
	sehr gern 1	2	3	4	5	
<u>mich der Familie bzw. den Kindern widmen</u>						
GESAMT	62	30	5	1	2	1.50
männlich	57	33	5	2	3	1.60
weiblich	71	25	4	0	0	1.33
<u>Musik hören</u>						
GESAMT	52	30	14	4	0	1.70
bis 25 Jahre	82!	9	9	0	0	1.27
bis 40 Jahre	54	35	8	3	0	1.60
älter als 40 Jahre.	43	31	20	6	0	1.91
<u>Zeitung lesen</u>						
GESAMT	44	30	18	7	1	1.91
bis 25 Jahre	17	40	26	13	4	2.47
bis 40 Jahre	39	30	22	8	1	2.03
älter als 40 Jahre	56	28	12	4	0	1.64!
männlich	53	28	13	6	0	1.72
weiblich	32	33	26	7	2	2.14
<u>Reisen unternehmen</u>						
GESAMT	47	27	16	7	3	1.92
bis 25 Jahre	70	9	17	4	0	1.57
bis 40 Jahre	50	32	13	4	1	1.74
älter als 40 Jahre	41	24	19	10	6	2.16
männlich	41	30	17	8	4	2.05
weiblich	59	20	15	5	1	1.70
<u>lesen (Filmliteratur)</u>						
GESAMT	38	33	18	9	2	2,04
<u>ins Kino gehen</u>						
GESAMT	39	29	19	8	5	2.13
männlich	35	27	20	10	8	2.29
weiblich	45!	29	18	6	2	1.92
<u>mich weiterbilden</u>						
GESAMT	27	42	24	5	2	2.14
männlich	31	43	21	3	2	2.01
weiblich	20	41	30	7	2	2.30
<u>spaziergehen</u>						
GESAMT	37	24	24	10	5	2.23
<u>lesen (schöngeistige Literatur)</u>						
GESAMT	36	28	17	10	9	2.27
männlich	28	26	21	13	12	2.55
weiblich	48!	31	11	6	4	1.87!

Fortsetzung Tabelle 9:

	Das tue ich sehr gern					nicht gern \bar{x}
	1	2	3	4	5	
<u>gesellschaftliche Arbeit leisten</u>						
GESAMT	14	42	25	12	7	2.56
männlich	18	47	21	9	5	2.38
weiblich	8	35	33	14	10	2.84
<u>Theater besuchen</u>						
GESAMT	27	26	22	11	14	2.59
männlich	26	21	24	13	16	2.73
weiblich	31	32	18	9	10	2.36
<u>fernsehen</u>						
GESAMT	13	28	43	13	3	2.65
bis 25 Jahre	0	13	56	22	9	3.27
bis 40 Jahre	12	27	42	16	3	2.70
älter als 40 Jahre	16	33	41	8	2	2.48
männlich	15	31	43	9	2	2.52
weiblich	9	26	42	19	4	2.84
<u>im Garten arbeiten</u>						
GESAMT	25	20	21	14	20	2.84
<u>künstlerisch tätig sein</u>						
GESAMT	19	22	19	18	22	3.00
bis 25 Jahre	35	26	17	13	9	2.35
bis 40 Jahre	21	26	20	14	19	2.85
älter als 40 Jahre	14	16	20	21	29	3.35
<u>zusätzlich Geld verdienen</u>						
GESAMT	19	22	14	14	31	3.16
bis 25 Jahre	9	43	22	17	9	2.74
bis 40 Jahre	23	20	12	12	33!	3.12
älter als 40 Jahre	19	19	14	14	34!	3.25
männlich	26	24	11	13	26	2.89
weiblich	10	19	18	15	38	3.52

57 % der Befragten machten außerdem von der Möglichkeit Gebrauch, zusätzlich, im Fragebogen nicht genannte, von ihnen gern ausgeübte Freizeittätigkeiten zu nennen.

12 % der zusätzlich genannten Tätigkeiten bezogen sich auf Hausarbeit/Handwerk/Hobby (z.B. Handarbeiten, kochen, basteln);

24 % auf Tätigkeiten in Haushalt und Garten; 18 % auf Formen von Geselligkeit und Kommunikation in Familie und Freundeskreis;

12 % auf künstlerisch-produktive und -rezeptive Tätigkeiten und

10 % auf Sport und Tourismus. Die übrigen Nennungen bezogen sich auf verschiedene Kombinationen zwischen den bereits angeführten

Tätigkeiten. D.h., bei der absoluten Mehrzahl der zusätzlich genannten Tätigkeiten (mit Ausnahme der sportbezogenen) handelte es sich um konkrete Beispiele für die Fragebogen bereits enthaltenen Tätigkeitskomplexe, z.B. fotografieren, malen und musizieren als Beispiele für "künstlerisch tätig sein". Die in Tabelle 9 angeführten Werte sind in folgender Hinsicht bemerkenswert:

Erstens erweisen sich im Vergleich mit den bei Werkträgern aus der Industrie ermittelten Freizeitpräferenzen die folgenden Tätigkeiten bei den KinomitarbeiterINNErN als beliebter:

- der Kinobesuch, die Weiterbildung, der Theaterbesuch und die künstlerisch-produktiven Betätigungen.

In der Mehrzahl der Freizeitpräferenzen unterscheiden sich die im Lichtspielwesen Beschäftigten nur unwesentlich von anderen Werkträgern.

Zweitens bestätigen auch diese - bei einer spezifischen Gruppe ermittelten - Ergebnisse das Vorhandensein geschlechts- und generationstypischer Freizeitpräferenzen. Spezifisch für die untersuchte Gruppe sind dabei die ermittelten Unterschiede hinsichtlich der Beliebtheit des Zeitungslesens (für diese Tätigkeit sind heute allerdings in allen Gruppen andere Ergebnisse wahrscheinlich!), der gesellschaftlichen Arbeit, des fernsehens und des künstlerisch-produktiven Tätigseins. D.h. die in dieser Gruppe nachgewiesenen Unterschiede sind in dieser Weise in anderen Untersuchungen nicht festgestellt worden.

Drittens ist die Beliebtheit der filmspezifischen Freizeittätigkeiten (Lesen von Filmliteratur, Kinobesuch) nur wenig größer als bei anderen. Immerhin sind es jeweils fast ein Drittel, für die diese beiden Tätigkeiten keine besondere Rolle spielen! Das eben angedeutete Problem wird auch in der Interessenstärke hinsichtlich ausgewählter Gebiete sichtbar.

Tabelle 10: Interesse für ausgewählte Gebiete (in %)

	sehr stark 1	2	3	4	nicht 5	\bar{x}
<u>Natur</u>						
GESAMT	46	38	15	1	0	1.71
<u>Kunst</u>						
GESAMT	39	33	17	8	3	2.00
<u>Politik</u>						
GESAMT	33	39	19	5	4	2.08
männlich	44	35	16	1	4	1.86
weiblich	18	47	23	9	3	2.33
<u>Technik</u>						
GESAMT	20	22	23	21	14	2.88
männlich	32!	28	24	13	3	2.26
weiblich	2	13	22	33	30	3.75
<u>Wissenschaft</u>						
GESAMT	17	31	32	15	5	2.60
männlich	24	36	28	9	3	2.31
weiblich	6	25	38	23	8	3.02
<u>Videotechnik</u>						
GESAMT	22	20	20	14	24	2.98
männlich	33	22	19	9	17	2.55
weiblich	8	17	21	22	32	3.53
<u>Sport</u>						
GESAMT	21	17	23	21	18	2.98
männlich	27	16	22	18	17	2.82
weiblich	12	18	25	26	19	3.22

Die in dieser Tabelle angeführten Daten bestätigen "tradierte" Interessenunterschiede zwischen den Geschlechtern hinsichtlich der Gebiete Politik, Technik, Wissenschaft und Sport und verweisen mit der fehlenden Differenz im Kunstinteresse auf eine Ausnahme. Bedenkenswert ist das relativ geringe Interesse an der Videotechnik, immerhin wird diese Medientechnologie in der allernächsten Zeit sowohl das Kinoverhalten der Bevölkerung als auch die Vorführtechniken im Kino selbst nachhaltig beeinflussen (z.B. im Landfilm, die dort Beschäftigten zeigen allerdings auch ein besonders starkes Interesse an dieser Medientechnologie: 58 % für Antwortposition 1 + 2!).

Abschließend zu diesem Abschnitt kann festgehalten werden, daß sich die im Lichtspielwesen Beschäftigten in ihren Freizeitinteressen nur unwesentlich von anderen Werktätigen unterscheiden. Die daraus resultierende Nähe zur kulturellen Lebensgestaltung des potentiellen Publikums kann als eine Garantie für Bemühungen um einen publikumswirksamen Spielplan gesehen werden. Gleichzeitig legen die in den Abschnitten 3 und 4 insgesamt dargestellten Ergebnisse aber auch die Vermutung nahe, daß die Orientierung auf ein "zielgruppenorientiertes" Kino nur unzureichend entwickelt ist.

5. Zu ausgewählten Arbeits- und Lebensbedingungen

5.1. Hauptergebnisse

1. Fast zwei Drittel der befragten KinomitarbeiterINNEN ist bereits länger als 5 Jahre, fast ein viertel sogar länger als 20 Jahre im Lichtspielwesen beschäftigt!

Die erst kürzere Zeit im Lichtspielwesen Tätigen sind erwartungsgemäß im Durchschnitt höher qualifiziert als die schon mehr als 20 Jahre dem Kino treu gebliebenen. Die "alten Hasen" fühlen sich allerdings häufiger aufgabengerecht qualifiziert als die "Kino-Eleven" und sind dementsprechend auch weniger an einer Weiterbildung interessiert.

2. 22 % der PartnerINNEN der im Lichtspielwesen beschäftigten arbeiten ebenfalls dort, dieser Umstand trifft sogar für 44 % der "alten Hasen" zu.

Für fast ein Drittel der Befragten sind Arbeits- und Wohnort nicht identisch (für 60 % der im Landfilm Tätigen!)

5.2. Zur Sozialdemografie und zu ausgewählten Arbeits- und Lebensbedingungen der Befragten

Aufgefordert, ihre jetzige Tätigkeit zu benennen, wurden von den Befragten 27 verschiedene Tätigkeiten bzw. Tätigkeitskombinationen genannt. Diese wurden für die weitere Auswertung in die folgenden Gruppen zusammengefaßt.

Filmtheaterleiter	46 %
kultur-/filmpolitische Mitarbeiter	17 %
KFS-Leiter	9 %
Filmtheaterleiter m. Zusatzaufgaben (Vorführer, Kassierer usw.)	9 %

Öffentlichkeitsarbeit/Werbung	7 %
Gruppenleiter Landfilm	6 %
technische Mitarbeiter	6 %

40 % der Frauen aber nur 14 % der Männer sind als kultur-/film-politische Mitarbeiter bzw. in der Öffentlichkeitsarbeit/Werbung beschäftigt: 58 % der Männer und 48 % der Frauen sind als Filmtheaterleiter (einschließlich solcher mit Zusatzverpflichtungen) eingesetzt.

Die folgende Tabelle gibt nun Auskunft über den Qualifizierungsgrad der befragten KinomitarbeiterINNEN.

Tabelle 11: Höchster Qualifizierungsgrad der Befragten (in %)

	HSA	FSA	Meister filmty- pische Berufe	FA f. ande- re FA	ohne Berufs- abschluß	
GESAMT	10	32	11	15	29	3
bis 25 Jahre	0	17	4	17	53!	9!
bis 40 Jahre	15	39	7	12	26	1
älter als 40 Jahre	6	30	17	18	24	5
männlich	6	32	18!	19!	22	3
weiblich	15	33	2	9	37!	4
Kinoleiter	7	38	13	11	28	3
kulturpol.Mitarbeiter	24!	29	5	15	27	0
Landfilm	0	27	30	20	20	13

Im Vergleich mit den im Anhang angeführten Angaben zum Qualifizierungsgrad der in den 6 Bezirken beschäftigten Filmtheaterleiter und kultur-politischen Mitarbeiter muß berücksichtigt werden, daß der Anteil der einen HS- bzw. FS-Abschluß habenden KollegINNEN in der Untersuchungspopulation etwas höher ist. Die höher qualifizierten KollegINNEN also eher zur Beantwortung des Fragebogens bereit waren als andere. Bemerkenswert ist, daß so viele MitarbeiterINNEN andere Berufsabschlüsse bzw. gar keinen Berufsabschluß haben. Dies gilt insbesondere für die ganz Jungen! Immerhin haben auch 31 % der KinoleiterINNEN keinen entsprechenden Berufsabschluß, wobei weiterhin zu berücksichtigen gilt, daß die HS- und FS-AbsolventENNEN nicht apriori ein Kulturstudium absolviert haben müssen. Nur 15 % der Befragten haben bisher nur im Lichtspielwesen gearbeitet, 48 % hatten vorher schon mehrere und weitere 37 % eine andere Tätigkeit(en) ausgeübt.

Es darf deswegen auch nicht verwundern, wenn sich viele der KollegINNen nicht aufgabengerecht qualifiziert fühlen.

Tabelle 12: Einschätzung der aufgabengerechten Qualifizierung (in %)

	vollkommen				nicht	\bar{x}
	1	2	3	4	5	
GESAMT	30	39	25	5	1	2.08
bis 25 Jahre	4	32	55	9	0	2.69
bis 40 Jahre	29	38	26	5	2	2.13
älter als 40 Jahre	37	42	18	3	0	1.87
im Lichtspielwesen:						
bis zu 5 Jahren	24	36	33	6	1	2.24
6 - 20 Jahre	35	41	22	2	0	1.91
21 Jahre und länger	48!	44	8	0	0	1.60!

Die jungen Leute bzw. die Kino-Eleven fühlen sich weniger aufgabengerecht qualifiziert, was bei ihrer Ausbildung (vergl. die in Tabelle 11 angeführten Daten) auch nicht verwundert, als die älteren KollegINNen bzw. als die "alten Kino-Hasen".

Eine Folge davon: 96 % der unter 26jährigen aber nur 58 % der über 40jährigen, 78 % der "Kino-Eleven" und 57 % der "alten Hasen" sind an einer organisierten Weiterbildung interessiert.

Gewünscht werden dabei insbesondere Weiterbildung zu den folgenden Themen bzw. auf den folgenden Gebieten:

- Filmeinsatz/Kulturpolitik von 35 % (Leiter = 54 %, Kinoleiter = 32 %, Werbung = 15 %);
- Filmtheorie/Ästhetik von 20 % ("eleven" = 22 %, "alte Hasen" = 6 %);
- Kinoleitung und -organisation von 20 % (Kinoleiter = 29 %, Werbung = 0%);
- Film- und Videotechnik von 15 % (Kinoleiter = 9 %, Techniker 67 %)
- public relation von 5 % (Kinoleiter = 0 %, Werbung = 54 %)
- Kommunikationswissenschaft (Psychologie, Soziologie etc.) 5 % (Leiter = 0%, Kinoleiter = 6%)

Die Weiterbildungsbedürfnisse beziehen sich also auf ein breites inhaltliches Spektrum, neben Gebieten, die aus den unmittelbaren Arbeitsaufgaben erwachsen (Filmeinsatz, Leitungs- und Organisationsfragen), werden aber auch deutliche Defizite an Themen deutlich, die über die unmittelbar zu lösenden Arbeitsaufgaben hinausgehen: Filmtheorie/Ästhetik und Kommunikationswissenschaften. Auffallend und in gewisser Weise problematisch sind aber die zwischen den Tätigkeitsgruppen deutlich werdenden Unterschiede, dies betrifft z.B. die gewünschten Weiterbildungen auf den Gebieten der

Film- und Videotechnik (TheaterleiterINNEN!), von public relation (wiederum KinoleiterINNEN!) und auch der Kommunikationswissenschaften (Leiter)!

Abschließend sollen einige sozialdemografische Angaben der KinomitarbeiterINNEN bzw. zu bestimmten Lebensbedingungen gemacht werden. 10 % der befragten KinomitarbeiterINNEN sind jünger als 26 Jahre, 45 % zwischen 26 und 40 Jahre und ebenfalls 45 % älter als 40 Jahre (die beiden ältesten KollegINNEN sind 69 bzw. 70 Jahre). Im Vergleich mit den - wiederum im Anhang angeführten-Gesamtangaben zeigt sich, daß die den Fragebogen beantwortet habenden KollegINNEN etwas jünger sind als die in Frage kommende Grundgesamtheit.

59 % der Befragten sind männlich, 41 % weiblich (das entspricht in etwa dem Verhältnis in der Grundgesamtheit). Unter den jünger als 26jährigen im Lichtspielwesen sind 57 % Frauen (!) und unter den über 40jährigen nur noch 37 %, von den HochschulabsolventENNEN im Lichtspielwesen (bezogen auf die Untersuchungspopulation) sind 64 % Frauen! Aber 64 % der Kinoleiter und 81 % der übergeordnete Leitungsfunktionen ausübenden sind Männer. Die Frauen dominieren unter den kultur- bzw. filmpolitischen Mitarbeitern (61 %) und unter den für die Werbung/Öffentlichkeitsarbeit zuständigen (76 %)! 64 % sind verheiratet, 19 % ledig und immerhin 15 % geschieden (2 % verwitwet).

22 % der PartnerINNEN arbeiten ebenfalls im Lichtspielwesen (13 % der Partner und 29 % der PartnerINNEN!).

Zu den Lebensbedingungen der befragten KinomitarbeiterINNEN gehört außerdem, daß 84 % von ihnen Kinder haben und 90 % eine eigene Wohnung und nicht zuletzt werden diese Lebensbedingungen auch davon beeinflusst, daß nur bei 69 % Arbeits- und Wohnort identisch sind (z.B. bei 71 % der KinoleiterINNEN bei 62 % der übergeordneten LeiterINNEN und bei 40 % der im Landfilm tätigen!).

Zusammenfassend muß festgehalten werden, daß die ermittelten Arbeits- und Lebensbedingungen der im Lichtspielwesen Beschäftigten als ^{so} kompliziert und teilweise belastend eingeschätzt werden müssen, daß eine rasche Klärung der Hauptprobleme unbedingt nötig ist, wenn auf ein Fortbestehen der Kinokultur in der DDR Wert gelegt werden sollte.

A n h a n g

Anlage

KINO 90 - Forschungskonzeption

Vorbemerkung

1980 wurde vom ZIJ im Auftrag der Hauptverwaltung Film die erste DDR-repräsentative Befragung von Kinobesuchern durchgeführt, deren Ergebnisse in einer Vielzahl von Forschungsberichten, Publikationen, Vorträgen usw. ausgewertet wurden (vergl. die im Anhang angeführten Titel).

Auf der Basis der dabei gesammelten methodischen Erfahrungen und zur differenzierten Überprüfung der ermittelten Ergebnisse wurden seit 1980 11 DEFA-Spielfilme und zwei Dokumentarfilme empirisch untersucht.

Daneben spielte der Kinobesuch als Freizeittätigkeit in einer Reihe weiterer ZIJ-Studien eine Rolle, liegen Daten zur Häufigkeit des Kinobesuchs, zu Lieblingsfilmen und zu ausgewählten Erwartungen an den Kinobesuch von einigen Tausend Befragten vor.

1. Begründung der Studie und Forschungshypothesen

Wenn jetzt eine neue DDR-repräsentative Studie zum Kinobesuch konzipiert wird, dann geschieht das aus den folgenden Gründen:

Erstens haben sich seit 1980 die Bedingungen und Voraussetzungen für den Kinobesuch in der DDR verändert. Dies betrifft zum Beispiel die Anzahl der zur Verfügung stehenden Sitzplätze (Rückgang zwischen 1980 und 1986 um 9 %) und Vorstellungen (ebenfalls um 9 %), die territoriale Verteilung der Filmtheater (Stichwort: Neubaugebiete) und nicht zuletzt die Filmausstrahlungen in den zur Verfügung stehenden Fernsehprogrammen. Nach Angaben von G. Kaiser (BFF 31, S.65) wurden im DDR-Fernsehen 1986 799 und im BRD-Fernsehen einschließlich der III. Programme und der privaten Fernsehstationen etwa 3770 Spielfilme gesendet.

Zweitens gab es seit 1980 wesentliche Veränderungen in den Arbeits- und Lebensbedingungen der Bevölkerung (zu den Beziehungen zwischen solchen Bedingungen und dem Kinobesuch vergl. u.a. bei Wiedemann/Stiehler in BFF 31 sowie in den Thesen der AG 2 zum V. Kongreß des VFF) und im "politischen Klima" (international und national).

Drittens signalisieren die nach 1980 ermittelten Daten zum Kinobesuch Veränderungen bezüglich der folgenden "Grundaussagen" von KINO-DDR 80 bzw. verweisen u.a. auf die folgenden damals nicht ausreichend berücksichtigte Sachverhalte:

- die 1980 festgestellte Intensitätsübereinstimmung in den Erwartungen nach Unterhaltung einerseits und Kunstgenuß andererseits konnte in den nachfolgenden Studien nicht bestätigt werden; 1987 stimmten z.B. 41 % vollkommen der Aussage zu, daß das Kino für sie ein Ort der Unterhaltung und Entspannung sei, aber "nur" 17 % der, daß es ein Ort künstlerischer Erlebnisse sei.
- die 1980 festgestellten Parameter zur Sozialstruktur der Kinobesucher bedürfen in Auswertung der später durchgeführten Analysen einer ergänzenden Kennzeichnung hinsichtlich territorialer Unterschiede;
Damit verbunden bedarf es auch einer differenzierteren Beschreibung der unterschiedlichen Funktionen des Kinos in verschiedenen Territorien und Gemeinden.
- Vergleiche zwischen Analyseergebnissen aus den Jahren 1977 und solchen aus den Jahren 1987 und 1988 verweisen auf eine deutlich gestiegene Bedeutung der Kinoausstattung für den Kinobesuch Jugendlicher;
- die Zahl der jährlich realisierten Kinobesuche ist bei Jugendlichen in den letzten Jahren relativ stabil geblieben (ca. 20 pro Jahr), innerhalb des Jugendalters deuten sich aber Konzentrationsprozesse auf bestimmte Altersgruppen an, außerdem zeigen sich im historischen Vergleich deutlich rückläufige Tendenzen im Kinobesuch von Schülern.
- In den nach 1980 durchgeführten Studien konnten wiederholt überdurchschnittliche soziale und kulturelle Aktivitäten der Besucher von DEFA-Filmen im Vergleich mit anderen festgestellt werden; inwieweit diese Feststellung für Kinobesucher überhaupt zutrifft, läßt sich z.Z. nicht eindeutig feststellen;
- in den bisherigen Analysen blieb die Einstellung der Kinobesucher zum Einsatz von Dokumentar- und populärwissenschaftlichen Filmen weitgehend unberücksichtigt (die Besucher dieser Angebote machten aber im Jahre 1987 15 % aller Kinobesucher aus!).

Viertens lassen international registrierbare Entwicklungsprozesse in den Medientechnologien (insbesondere in der Videotechnik) Rückschlüsse auf Entwicklungen des Kinobesuchs in den 90er Jahren zu, die es empirisch zu verifizieren gilt.

Fünftens kann davon ausgegangen werden, daß in einem Zeitraum von etwa einem Jahrzehnt schätzungsweise mehr als ein Drittel der Kinobesucher neu hinzukommen und mindestens ebenso viele aus dem Kreis der tatsächlichen Besucher ausscheiden. Damit kann angenommen werden, daß in einem solchen Zeitraum auch die Struktur der Erwartungen, Wertmaßstäbe, sozialen und kulturellen Erfahrungen, Wahrnehmungsmuster usw. der Besucher insgesamt sich verändert. Es sind also z.T. andere Besucher als 1980, die heute ins Kino gehen.

Sechstens erweisen sich die bisher zur Analyse der öffentlichen Meinungsbildung über Kino und Film eingesetzten Fragen als zu pauschalisierend. Die Wechselwirkung zwischen den verschiedenen Formen der Kinowerbung und -propaganda einerseits und der Meinungsbildung bei den potentiellen Besuchergruppen andererseits bedarf einer differenzierteren Analyse als bisher, wenn gesicherte Aussagen über die gesellschaftliche Effektivität der Öffentlichkeitsarbeit in Sachen Kino und Film getroffen werden sollen (die Notwendigkeit solcher Aussagen steht außer Zweifel).

Siebtens darf eine Analyse der gesellschaftlichen Resonanz von Film und Kino in der DDR nicht länger die Distributionsebene vernachlässigen. Zur Einordnung der zu erwartenden Ergebnisse hinsichtlich ihrer territorialen Spezifik sollte deswegen eine Befragung von Kinoleitern und anderen kulturpolitischen Mitarbeitern im Lichtspielwesen angestrebt werden. Welche Filme wie im jeweiligen Kino wann präsentiert werden, so das Filmtheater eine für die Bewohner erkennbare Bedeutung innerhalb des territorialen "Kulturklimas" hat oder nicht, dies und noch vielmehr hängt nicht unwesentlich vom Engagement der Kinomitarbeiter, aber insbesondere auch von deren Vorstellungen über ihr potentielles Publikum ab.

Auf der Basis dieser Entwicklungstrends und unter Berücksichtigung weiterer Überlegungen zur Funktion des Kinos in den neunziger Jahren, können die folgenden Hypothesen formuliert werden:

- I. Der Kinobesuch als eine kulturell-kommunikative Verhaltensweise entwickelt sich - stärker noch als 1980 - immer mehr zu einer Domäne bestimmter sozialer Gruppen in der Gesellschaft (bestimmte Gruppen Jugendlicher, kulturell und sozial engagierte unter den Erwachsenen), d.h. Kinopublikum 1990 bedeutet stärker noch als Kinopublikum 1980 eine Synthese von einer auf die Gesamtbevölkerung bezogenen relativ kleinen Gruppe intensiver (gewohnheitsmäßiger) Kinogänger und einer wesentlich größeren Gruppe auf Filmereignisse orientierter Besuche, wobei der Trend sich wahrscheinlich zur zweiten Gruppe hin vollzieht.
- II. Kinobesuche dienen häufiger als vor 10 Jahren der primären Befriedigung von Unterhaltungsbedürfnisseⁿ, deren Befriedigung von Filmen mit einem hohen Attraktions- und Perfektionswert erwartet wird. Die Qualität der Wiedergabe (Bild und Ton) und die Kinoausstattung werden ebenfalls gegenüber 1980 als Regulationsfaktor an Bedeutung gewinnen.
- III. Die gesellschaftliche Effektivität der Kino-/Filmwerbung/-propaganda wird stärker als zu Beginn der achtziger Jahre vom Image des bzw. der "Stammkinos" und von der Übereinstimmung bzw. Nichtübereinstimmung zwischen "Werbebotschaft" eines Films und der Meinungsbildung im Bekannten- und Freundeskreis reguliert. Dies gilt in besonderer Weise für Filme, die nicht zur Gruppe des internationalen "Ereigniskinos" gehören und insofern auch keine Vorbewertung durch westliche Medien besitzen.
- IV. Der DEFA-Spielfilm verliert immer mehr seine Indikatorfunktion für die Beziehungen der Kinobesucher zum sozialistischen Filmschaffen überhaupt, d.h. der in den siebziger und auch noch zu Beginn der achtziger Jahre nachweisbare Zusammenhang zwischen erfolgreichen DEFA-Filmen und erhöhter Publikumsgunst für sozialistische Filme überhaupt ist für die Gegenwart nicht mehr in dieser Eindeutigkeit nachweisbar.

- V. Film im Kino heißt auch am Ende unseres Jahrhunderts vorrangig Spielfilm, bedeutet aber weniger als bisher Spielfilm mit Bei- oder Zusatzprogramm, sondern tendiert deutlicher als bisher auch zum Langmetrage-Dokumentarfilm bzw. überhaupt zu eigenständigen Dokumentarfilmprogrammen.

2. Indikatorbereiche und Analysestrategien für KINO 90

Ausgehend vom Hauptziel der Analyse: Kennzeichnung von Entwicklungen in der Sozialstruktur und in den Erwartungen, Selektions- und Bewertungskriterien der Kinobesucher seit 1980, sollen die folgenden Indikatorbereiche aus der Studie KINO-DDR 80 übernommen werden:

- Erwartungen an Kino-Filme
- Aussagen zur Funktion des Kinobesuchs
- Bewertung des gesehenen Films
- Gründe für und Bedingungen des Kinobesuchs
- ausgewählte kulturelle Freizeitinteressen
- sozialstrukturelle Kennzeichnung der Kinobesucher:

insgesamt werden etwa 35 Indikatoren übernommen.

Neu aufgenommen werden sollen die folgenden Indikatorbereiche:

- Interessen an ausgewählten Lebensbereichen (Politik, Familie etc.)
- ausgewählte Arbeits- und Lebensbedingungen
- subjektive Bewertungen der Kinoausstattung
- Nutzung ausgewählter Informationsangebote über Kino und Film
- Gebrauch filmischer Angebote des Fernsehens
- Freizeitumfang
- Funktion des Kinos an Arbeitstagen, Wochenende und Urlaub.

Die Gesamtzahl der für die Kinobesucher einzusetzenden Indikatoren soll 65 nicht überschreiten.

Außerdem soll erhoben und für die statistische Auswertung der Besucherbefragung mit genutzt werden:

- Angaben zur Stellung der Untersuchungskinos innerhalb der kulturellen Infrastruktur in den Analyseorten/-gebieten
- Angaben zum technischen und kulturellen Ausstattungsgrad der Untersuchungskinos
- Angaben zur Spielplangestaltung ausgewählter Untersuchungskinos in den letzten Jahren (idealerweise von vergleichbaren Kinos seit 1980)

- reale (!) Besucherzahlen im Untersuchungszeitraum in den Untersuchungskinos.

Im zeitlichen Umfeld (aber nicht gleichzeitig!) der Besucherbefragung sollte/müßte unbedingt eine Befragung der Kinoleiter bzw. kulturpolitischen Mitarbeiter in den Untersuchungskinos unter folgenden Gesichtspunkten stattfinden:

- Filminteressen und -wertmaßstäbe
- kulturelle Biografie
- Einstellungen zu und Wissen über potentiellles Publikum
- Freizeitinteressen
- Sozialstruktur
- Arbeits- und Lebensbedingungen

Insgesamt etwa 60 bis 70 Indikatoren.

Dabei muß gewährleistet werden, daß eine auf den Angaben der Kinomitarbeiter beruhende "subjektive Kinocharakteristik" als Sortiermerkmal in die Auswertung der Publikumsbefragung eingehen kann. Die in KINO 80 erprobten Analysestrategien sollen in geringfügig modifizierter Weise übernommen werden, d.h.:

- Erarbeitung eines Auswahlmodells der in die Untersuchung einzubeziehenden Filmtheater, das den Repräsentanzkriterien Territorium, Ausstattung, Vorstellungszahl und -auslastung, kulturpolitische Arbeit und Zahl der Kinoplätze und -vorstellungen pro Kopf der Bevölkerung gerecht wird; (Mindestens zwei Drittel der Analysekinos von KINO 80 sollen in die Untersuchung KINO 90 einbezogen werden, die Beschränkung auf die damals bestimmten 5 Untersuchungsbezirke muß aber aufgehoben werden.)
- Begrenzung des Analysezeitraums auf einen Monat und in diesem Monat Auswahl von Analysevorstellungen nach dem Zufallsprinzip;
- In jeder Analysevorstellung Befragung von Besuchern nach dem Prinzip der Zufallszahlen.

Anders als 1980 sollte 1989 eine Kombination von "postalischer Befragung" (Rücksendung des im Kino ausgeteilten Fragebogens durch die Befragten mit der Post) und Direktbefragung im Kino (Ausgabe und Einsammeln der Fragebogen durch Kinomitarbeiter) realisiert werden. Mit dieser Kombination sollen Ergebnisverzerrungen, die durch die rücklaufbedingten Ausfälle bedingt sein können, überprüft und korrigiert werden.

3. Termine und Verantwortlichkeiten

Die geplante Untersuchung soll wiederum auf Vertragsbasis mit der Hauptverwaltung Film des Ministeriums für Kultur realisiert werden.

Zur Terminplanung:

- | | |
|---|--|
| 1. Fertigstellung und Verteidigung der
Untersuchungskonzeption | T.: Januar 1989
V.: Wiedemann (ZIJ)
Frieze (HV Film) |
| 2. Erarbeitung der Analysematerialien | T.: April 1989
V.: Stiehler/Wiedemann |
| 3. Befragung der Kinomitarbeiter | T.: Juni 1989
V.: Frieze/Wiedemann |
| 4. Durchführung der Befragung
KINO 90 | T.: September/Oktober
V.: Stiehler/Wiedemann |
| 5. Schnellinformation | T.: Februar 1990
V.: Stiehler/Wiedemann |
| 6. Abschluß der Primärauswertung | T.: Dezember 1990
V.: Stiehler/Wiedemann |

Verantwortlichkeiten:

Forschungsleitung: Dr. Dieter Wiedemann

Anlage 2Zur Durchführung der Mitarbeiterbefragung

Diese für das Gesamtanliegen des Forschungsprojektes sehr wichtige Studie fand eine leider nur ungenügende Resonanz bei den Kinomitarbeitern. Von den 510 ausgegebenen und mit einem frankierten Umschlag versehenen Fragebogen wurden bis zum Abschluß der Analyse (20.09.89) nur 243 zurückgeschickt (= 47.6 %).

Die Bereitschaft der Kinomitarbeiter zur Mitarbeit an der Untersuchung war damit geringer als die der Kinobesucher (bezogen auf die "Kinosommer"-Befragung)!

Die sehr großen Unterschiede zwischen den in die Untersuchung einbezogenen BFDen lassen ein differenziertes Engagement der jeweiligen Leitungen bzw. Untersuchungsverantwortlichen für diese Analyse vermuten. Von den ausgegebenen Fragebogen wurden an uns jeweils ausgefüllt zurückgeschickt:

80 % aus Berlin, 65 % aus Gera, 54 % aus Schwerin, 51 % aus Halle, 47 % aus Rostock und 27 % (!) aus Dresden! Es kann angenommen werden, daß es in der BFD Dresden eine organisatorische Panne beim Verteilen der Fragebogen an die Mitarbeiter gegeben hat. Eine Korrektur wäre in einem Zeitraum von 2 Monaten aber ebenso möglich gewesen wie eine entsprechende Information an das ZIJ. Außerdem war die BFD durch Kollegen Friese von der HV Film telefonisch über den außergewöhnlich geringen Rücklauf an Mitarbeiterfragebögen informiert worden.

Zur Überprüfung der Aussagefähigkeit/Repräsentanz der auswertbaren Fragebogen soll nun ein Vergleich zwischen ausgewählten sozial-demografischen Daten (Alter, Geschlecht, Qualifikation, Wohnort) der jeweiligen Grundgesamtheiten (aller Kinoleiter und kulturpolitischen Mitarbeiter in den BFDen) und der in der Analyse erfaßten Mitarbeiter vorgenommen werden.